

Drucken
Razzia, Anzeige, Berufsverbot

Deutsche wird nach Ebola-Einsatz zur Aussätzigen

Aktualisiert am Freitag, 24.10.2014, 15:23 · von FOCUS-Online-Redakteur [Melchior Poppe](#)



Kirchner Frau Kirchner im Humedica-Flieger

Sabine Kirchner weiß, wovon sie spricht: In Liberia sah sie das Ebola-Leid. Doch ihre Hölle begann danach - in Deutschland: Die Ärztin aus dem Erzgebirge wurde angezeigt, Behörden wollten ihre Praxis schließen. Jetzt muss sie Abstand zu ihren Patienten wahren. Dabei ist sie völlig gesund.

Seit zwei Jahren geht Sabine Kirchner in ihrer Freizeit dorthin, wo andere nicht einmal für viel Geld bleiben möchten: Die Ärztin aus Stollberg im Erzgebirge engagiert sich für Humedica in Katastrophengebieten. Die Ärzte-Organisation sandte die 55-Jährige schon nach Uganda, in den Libanon, auf die Philippinen oder nach Serbien. Immer half sie dort Menschen, die schwere Not litten.

In diesem Jahr reiste Kirchner nach Liberia, um den mutigen Helfern im Kampf gegen Ebola beizustehen. Nirgendwo sonst wütet das Virus so schlimm wie in dem westafrikanischen Land. Ehe sie aufbrach, versicherte die Allgemeinmedizinerin mit ihrer Unterschrift, dass sie keine Tätigkeit übernehmen würde, die sie in die Nähe von Infizierten bringen würde. „Ich schätze es sehr, dass sich Humedica so sehr um die Sicherheit der Freiwilligen kümmert“, sagt Kirchner zu FOCUS Online.

„Ebola ist ein simples Virus“

In Liberia ist die Gefahr für Kirchner erstmals nicht unmittelbar sichtbar. „Das war eine neue Situation“, sagt sie zu FOCUS Online. Allerdings würden überall warnende Plakate hängen, ständig seien Sirenen der Rettungsfahrzeuge zu hören. Ihre Aufgabe: Aufklärung der verunsicherten Bevölkerung, infektvorbeugende Maßnahmen und qualifizierte Kontrollen, ob die Gemeinden die Sicherheitsvorschriften verstehen und einhalten. Kleine Fehler, etwa beim Ein- und Ausziehen von Schutzkleidung, können zur Infektion führen. „Dennoch: Ebola ist ein simples Virus“, beschwichtigt Kirchner. Normalerweise reiche schon das Waschen der Hände mit Seife, um die Keime abzutöten. Eine normale Grippe etwa sei viel ansteckender.

Kirchner fühlte sich deshalb zu keinem Zeitpunkt gefährdet. Ansteckend sind Infizierte ohnehin erst, wenn sie bereits die Symptome der Krankheit zeigen. Dann aber sind sie auch zu schwach, um am öffentlichen Leben, etwa auf dem Markt, teilzunehmen. Leider werden Sterbende häufig aber nicht in die Behandlungszentren gebracht, sondern bis zum Ende zu Hause behalten. Die zweite große Infektionsquelle sind die Leichen der Ebola-Opfer. Denn in Liberia bestatten Familien ihre Toten mit traditionellen Ritualen selbst und berühren sie dabei natürlich.

Gesundheitsamt durchsucht Praxis und erteilt Tätigkeitsverbot

Diese Tatsachen kennt man in Kirchners Heimat offenbar nicht: Das Gesundheitsamt schickte noch vor der Rückkehr einen Alarmbrief nach Stollberg, wie Kirchner von ihrer Tochter über das [Internet](#) erfuhr. Sie habe drei Wochen lang Tätigkeitsverbot, bei Verstoß drohe die Schließung und Versiegelung ihrer Praxis, heißt es in dem Schreiben. Sogar eine kleine Razzia führten die Behörden durch, um sicherzustellen, dass Kirchner sich nicht schon heimlich in ihrer Praxis versteckt.

Die 55-Jährige ist überrascht: „Damit hatte ich nicht gerechnet“, sagte sie zu FOCUS Online. Sofort habe sie Widerspruch eingelegt: Sie müsse zumindest [Rezepte](#) an ihre Patienten geben dürfen. Es braucht einige Überzeugungsarbeit am Telefon, ehe ihr dies genehmigt wird: Sie könne arbeiten, müsse dabei aber einen Meter Abstand zu den Patienten halten. Untersuchungen sind so natürlich nicht möglich.

VIDEO: Wie verbreiten sich Seuchen? Experten klären auf!

© FOCUS Online 1996-2014

Drucken

Fotocredits:

Kirchner

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.